

## Der Eintritt kostet den Verstand

*Zwischen der gentrifizierten Sternschanze und dem hippen Ottensen, ist ein Ort, der gegen Trends immun ist. Die XXXXX gegenüber den Ruinen der Holsten Brauerei braucht keinen Schnickschnack. Sie ist die Seele des Viertels. Ein Besuch bei Tageslicht.*

Von außen ist klar, was innen wartet: Faire Preise, Qualm und frisch gezapftes Bier. Die XXXXX macht keine falschen Versprechungen. Das Kneipenschild ist neu, der Rest wurde seit dreißig Jahren nicht verändert. Bunte Lichterketten verschwimmen im Rauch, ein Spielautomat blinkt, alles ist holzvertäfelt. Hinter dem Tresen lugt eine Slush-Maschine hervor, die so modern aussieht, als hätte man sie versehentlich dort platziert.

Davor steht Claudia, die Inhaberin der XXXXX. „Der einzige Cocktail, den wir haben, ist Kirsch-Slushi mit Vanille Wodka“, sagt sie. „Aber die meisten nehmen einfach ein Holsten oder Astra für 1,90.“ Claudia hat nicht viel zu tun an diesem Donnerstagmittag. Mit ihrem Katzenpullover und dem verschlafenen Lächeln sieht sie so aus, als gehöre sie zum Inventar. „Wir haben hier diesen Charme von früher, das ganze alte Zeug gehört dazu.“, sagt die 65-Jährige und deutet auf die Jukebox, die Fußballschals und die Dartscheibe. Sie ist keine Frau der großen Worte. Ein Gast kommt rein und liest den Spruch vor, der über der Theke hängt: „‘Heute ist Betreutes Trinken‘ – was ist das denn für ein Spruch, Claudia? Hier kommt man zum Absacken hin.“ Claudia lacht, hier kennt sie jeder. „Ich bin viel auf einmal: Kummerkasten, Seelsorger und Streitschlichter. So isses halt und ich mache das gerne.“, sagt sie.

„Prost, ihr Säcke“, tönt es vom anderen Ende der Theke. Alle drehen sich um und heben routiniert ihren Korn zum Mund. „Du musst wissen, Claudia ist sehr schüchtern. Wir kennen uns schon ewig.“, sagt Nancy Mattheus. „Mit zehn Jahren war ich zum ersten Mal in der XXXXX, meine Mutter arbeitet auch hier. Die Wände habe ich bemalt.“, erzählt die 32-Jährige. Sie hat dutzende Piercings im Gesicht, raucht Lucky Strike und ist Malerin.

Dann lacht sie, hebt ihren Bierdeckel hoch und fragt: „Bock auf ein spontanes Date?“. Dort steht die Telefonnummer eines gewissen J. Sie schmunzelt: „Ach, ich weiß, wer das ist. Das ist Julians Nummer.“ Er sei einer von diesen jungen Leuten Anfang Zwanzig, die seit Neuestem in die XXXXX kommen. „Nach Corona kamen die auf einmal alle und seitdem sind wir auch unter den Studenten beliebt. Die finden das retro und halt günstig.“, sagt Claudia beim Bier zapfen. Sie schaut rüber zu der Juke Box, wo ein Gast im St. Pauli Pullover gerade „Abenteuerland“ von PUR anmacht. „Lauter“, lallt er und Claudia drückt gutmütig auf die Fernbedienung. „Besonders toll ist, dass die jungen Leute die Musik von damals hören. Nur manchmal müssen wir sie rauswerfen, wenn sie auf dem Klo Drogen nehmen“, sagt sie.

So wandelt sich die XXXXX vom Stammgasttreff zu einem Begegnungsort zwischen Generationen. Ein Mikrokosmos mitten in Altona, nicht nur zum betreuten Trinken. Nancy: „Julian ist jetzt auch bei uns in der Dartmannschaft, die XXXX. Vor kurzem hat Claudia ein Frauenteam gegründet. Wir sind die XXXX.“ Heute Abend wird gemeinsam trainiert. „Wir sind in der vierten Liga, das soll alles einfach Spaß machen.“, so Nancy.

Der Mann im St. Pauli Pullover kommt herüber und küsst Nancy auf den Mund. Es ist ihr Verlobter Maurice Buck, der sich als Martin vorstellt. „Nancy und ich haben uns vor zehn

Jahren hier in der XXXXX kennengelernt.“, sagt der 35-jährige Seemann. „Früher habe ich zum St. Pauli gucken meine Matrosen mitgebracht.“ Dabei entblößt Martin stolz seine Brust, auf der ein großes St. Pauli Tattoo, das Logo des Fußballvereins, prangt.

Das Paar sitzt immer am selben Platz rechts an der Theke. Selbst mal eine Bar zu haben, ist aber nie in Frage gekommen. Martin: „Ich kann keine Bar aufmachen, dann bin ich selbst mein bester Kunde. Ganz ehrlich – ich habe ein Alkoholproblem.“ Er versuche, momentan nicht mehr jeden Tag zu kommen, aber ganz ohne XXXXX gehe auch nicht. Die Frage nach dem Lieblingsgast ist eindeutig, Beide zeigen aufeinander und grinsen. „Aber die Gemeinschaft ist es, was die XXXXX zur besten Kneipe macht. Hier ist wirklich jeder willkommen. Die Leute lieben das. Wir sind wie eine Familie.“, sagt er.

Bald müssen die Zwei los. „Schluss mit dem Frühschoppen Martin, noch ein Tierquäler und dann los?“, fragt Nancy in die Runde. Der Legende nach wurde der Drink hier erfunden: ein Tequila und ein Shot Orangensaft, hintereinander getrunken. „Wer jetzt geht, ist langweilig“, ruft jemand vom Spieleautomat. Und so bleiben Martin und Nancy noch für eine Runde Dart. Oder zwei. PUR dröhnt endlos weiter: „Komm mit mir ins Abenteuerland, der Eintritt kostet den Verstand.“